



# Ein bisschen hier, ein bisschen da

Die Regierung gibt den Privatsendern etwas mehr Geld – es hätt etwas mehr sein können.

## Kommentar

••• Von Dinko Fejzuli

**TRÖPFCHENWIRKUNG.** Bisher mit 15 Millionen Euro bedacht, wird der Privatrundfunkfonds künftig auf 20 Millionen aufgestockt, um, „den Pluralismus weiter zu garantieren“, wie Medienminister Gernot Blüml als Begründung anführt.

Fünf Millionen Euro sind nicht nichts, und ich würde nicht so weit gehen, es als nette Geste zu bezeichnen; aber ins Verhältnis gesetzt, wie viele mittlere und vor allem kleine Medienanbieter es mittlerweile gibt, kann die Summe nur ein Anfang gewesen sein.

Bereits bei der Einführung der Förderung klagten die Privatsender – sie verwiesen vor allem auf die mehreren Hundert Millionen, die der ORF im Vergleich dazu aus Gebühren lukrieren würde, und dass die Summe deshalb zu niedrig sei.

Und diese Befürchtung hat sich auch als wahr herausgestellt, denn in den letzten Jahren kamen immer mehr kleine Privatsender auf den Markt, die einen finanziellen Schubser gut gebrauchen konnten – allein der Gesamtpfopf wurde *nicht*

größer, sondern die dann auf die mehr gewordenen Antragsteller einzeln ausgeschütteten Summen wurden weniger.

Dem hat man nun durchaus Rechnung getragen und den Fonds erhöht.

Dabei wird es aber nicht bleiben können, denn das, was sich im Bereich TV abgespielt hat, nämlich ein Mehr an TV-Sendern, kommt im Radio durch die Digitalisierung auch im Bereich Hörfunk auf die Branche ein zweites Mal zu, und auch hier wird eine Anpassung an die Realitäten nötig sein.

## Kein Abtausch ORF gegen Privat

Was dabei aber nicht passieren darf, ist ein Abtausch der Mittel zulasten des jeweils anderen. Stattdessen könnte man – ich weiß, die Forderung ist utopisch – endlich die Tatsache angehen, dass bis auf zwei Bundesländer die Landeshauptleute unter dem Titel der Landesabgabe reichlich viel davon abzwacken, was die Menschen gemeinhin ORF-Gebühr nennen.

Das würde auch zu etwas mehr Ehrlichkeit den Steuerzahlern gegenüber beitragen.

## „Verdient, gebraucht zu werden!“

Gösser Lagerhalle weiterhin als Eventlocation verfügbar.

**WIEN.** Die einstige Lagerstätte von Gösser Bier im Zentrum von Wien ist mittlerweile eine gefragte Eventlocation. Die Gemäuer der Halle haben mit ihrer malzigen Geschichte und tiefer Patina in den letzten eineinhalb Jahren bereits über 150.000 Gäste für Events beheimatet. Auf bis zu 5.000 m<sup>2</sup> mit Platz für 100 bis 2.000 Gäste konnten in der Vergangenheit bereits Unternehmen wie Microsoft, die ÖBB, BMW oder der ORF Corporate Events Messen, Tagungen und Feiern abhalten. Nun wurden die Hallen von den Besitzern auf weitere sechs Monate für noch mehr Events freigegeben.

## Vielseitig nutzbares Eventzentrum

„Die Gösserhalle hat es sich verdient, gebraucht zu werden! Wir sind stolz darauf, unseren Kunden zumindest noch bis Ende dieses Jahres Events in der Gösserhalle ermöglichen zu können“, freut sich Vera Diechtl, Geschäftsführerin der By VEEM GmbH; auch Geschäftsführer Emanuel Grasl zeigt sich erfreut über die Entscheidung der Eigentümer: „Mit der Gösserhalle haben wir ein vielseitig nutzbares, temporäres Eventzentrum geschaffen,



Malziger Spaß: Die Gösserhalle bleibt Eventlocation.

das von der Weihnachtsfeier bis zur Produktpräsentation alles und vor allem in jeder Größe ermöglicht. Kurzum – ein Platz, der Platz für Erlebnis bietet!“

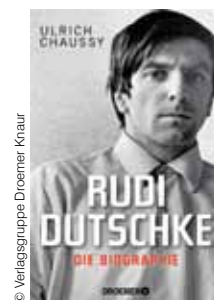
Weitere Informationen zu den fünf Hallen und der Reservierung unter: [www.gösserhalle.at](http://www.gösserhalle.at).

”

*Es war nie eine Frage des Geschlechts. Ich persönlich habe noch nie einen Mann getroffen, der den Job besser macht als eine Frau.“*

## Zitat des Tages

Fred Koblinger, ehem. CEO PKP BBDO



## BUCHTIPP

## Rudi Dutschke

**BIOGRAFIE.** „Achtundsechzig“ ist in der Bundesrepublik mit dem Namen Rudi Dutschke verbunden. Er war Gesicht und Stimme der deutschen Studentenbewegung, repräsentierte Aufbruch und Generationenkonflikt wie kein zweiter. Und Ulrich Chaussy kennt Dutschke wie kaum ein zweiter. Seine Biografie zeichnet das spannende Bild eines mitreißenden Menschen, dem nur wenige Jahre öffentlichen Wirkens gegönnt waren, bis ein Rechtsradikaler ihn bei einem Attentat schwerst verletzte. Chaussy hat mit allen wichtigen Zeitzeugen gesprochen und alle relevanten Archive ausgewertet.

Droemer HC; 528 Seiten; ISBN: 3426277522